



5. Januar – Ein Tag zwischen Thronen, Träumen und Tragödien

Der 5. Januar wirkt auf den ersten Blick wie ein gewöhnlicher Wintertag. Doch wer genauer hinsieht, entdeckt hinter diesem Datum ein Kaleidoskop an historischen Umbrüchen, politischen Weggabelungen und kulturellen Aha-Momenten. Frankreich – wie auch der Rest der Welt – hat an diesem Tag Geschichte geschrieben, mal laut und dramatisch, mal still und folgenreich.

Beginnen wir mit einem Knall im Spätmittelalter.

Im Jahr 1477 endete das Leben von Karl dem Kühnen in der Schlacht bei Nancy. Der Herzog von Burgund, ein mächtiger Gegenspieler des französischen Königs, träumte von einem eigenen Reich zwischen Frankreich und dem Heiligen Römischen Reich. Sein Tod bedeutete nicht nur das Ende dieses Traums – er öffnete Frankreich die Tür zur Wiedergewinnung verlorener Gebiete. Das Herzogtum Burgund zerfiel, und Ludwig XI. hatte plötzlich die Hand am strategischen Spielfeld Europas. Ganz ehrlich: Hätte Karl überlebt – wer weiß, ob es Frankreich heute überhaupt so gäbe, wie wir es kennen?

Drehen wir die Zeit ein paar Jahrhunderte weiter.

1757 geschah etwas, das in Frankreich viele verstörte: ein Attentat auf König Ludwig XV. Der Täter, ein unbedeutender Mann namens Robert-François Damiens, verletzte den König nur leicht – doch die Reaktion des Staates war brutal. Damiens wurde öffentlich hingerichtet, in einer der grausamsten Zeremonien des Ancien Régime. Die Art der Bestrafung machte die Bevölkerung fassungslos. Und sie blieb nicht folgenlos: Die französische Gesellschaft begann verstärkt über Gerechtigkeit, Machtmissbrauch und die Rolle des Monarchen nachzudenken. Der Samen für das, was später als Französische Revolution in die Geschichtsbücher eingehen sollte, war längst gesät.

Doch es sind nicht nur die Könige und Rebellen, die den 5. Januar prägen.

Am selben Datum im Jahr 1665 erblickte in Paris ein ganz neues Medium das Licht der Welt: das *Journal des sçavans*. Eine wissenschaftliche Fachzeitschrift – die erste ihrer Art überhaupt. Noch bevor Newton sein Hauptwerk veröffentlichte oder Darwin auf seine Reise ging, diskutierten französische Intellektuelle öffentlich über Forschung, Astronomie und Philosophie. Eine Revolution des Wissens, ausgerechnet im Frankreich des Sonnenkönigs.

Manchmal reicht auch ein Papier, um eine industrielle Zeitenwende einzuleiten.

1769 meldete James Watt am 5. Januar das Patent auf seine verbesserte Dampfmaschine an – zwar in England, aber mit Folgen für ganz Europa. Frankreich war da keine Ausnahme: Die



5. Januar – Ein Tag zwischen Thronen, Träumen und Tragödien

Maschinen fanden bald ihren Weg über den Ärmelkanal, revolutionierten das Transportwesen, beschleunigten die Textilproduktion und ließen ganze Städte wachsen. Die Dampfmaschine wurde zum Herzschlag der Moderne – ihr Brummen war der Soundtrack des Fortschritts.

Springen wir ins 20. Jahrhundert, und der 5. Januar bleibt dramatisch.

1919 fand die erste Versammlung der Deutschen Arbeiterpartei in München statt. Was da noch als Kleinstgruppierung begann, wurde bald unter dem Einfluss Adolf Hitlers zur NSDAP. Auch für Frankreich hatte diese Entwicklung gravierende Konsequenzen – die kommenden Jahrzehnte führten nicht nur in einen Weltkrieg, sondern auch in Besatzung, Widerstand und einen tiefgreifenden nationalen Umbruch.

Und 1968? Der Prager Frühling beginnt. In der Tschechoslowakei übernimmt Alexander Dubček die Macht in der Kommunistischen Partei – mit dem Versuch, dem Sozialismus ein menschlicheres Gesicht zu geben. Für Frankreichs Intellektuelle, insbesondere die linken Kräfte, war das ein Hoffnungsschimmer – ein Beweis, dass Reformen möglich waren. Die Idee eines liberaleren Sozialismus wirkte auch auf die französischen Mai-Unruhen desselben Jahres nach – eine Aufbruchsstimmung lag in der Luft, die nicht mehr wegzuwischen war.

Natürlich darf man an einem 5. Januar auch die Geburt eines Mannes nicht vergessen, der wie kaum ein anderer das Nachkriegsdeutschland prägte – und damit indirekt auch Frankreich: Konrad Adenauer. Geboren 1876, wurde er später Architekt der deutsch-französischen Aussöhnung. Ohne ihn gäbe es wohl keine Élysée-Verträge, keine deutsch-französische Freundschaft, wie wir sie heute kennen – und wahrscheinlich kein vereintes Europa in der heutigen Form.

Doch der 5. Januar kennt auch Tragödien.

1993 lief vor den Shetlandinseln ein Öltanker namens „Braer“ auf Grund. Was folgte, war eine der schlimmsten Umweltkatastrophen jener Zeit. Die Bilder ölverschmierter Vögel gingen um die Welt. Frankreich, als große Seefahrernation mit langer Atlantikküste, nahm dieses Ereignis besonders ernst. Die Umweltpolitik wurde europaweit verschärft, Sicherheitsstandards für Tanker überarbeitet. Ein einzelner Vorfall, der international die Debatte um Umweltschutz neu entfachte.

Selbst der Weltraum schreibt an diesem Datum Geschichte: 2005 wurde der Zwergplanet Eris entdeckt – eine Entdeckung, die schließlich dazu führte, dass Pluto seinen Planetenstatus verlor. Für viele ein Skandal, für Astronomen ein Triumph der Präzision. Und ja, sogar in



5. Januar – Ein Tag zwischen Thronen, Träumen und Tragödien

Frankreich wurde in Schulbüchern daraufhin der neunte Planet gestrichen – zum Leidwesen romantischer Seelen.

Aber warum sollte man all das wissen – was bringt ein Datum wie der 5. Januar heute?

Ganz einfach: Geschichte verläuft selten geradlinig. Und oft sind es gerade solche Tage, die wie zufällig scheinen, an denen sich Weichen stellen, deren Bedeutung erst später offenbar wird. Wer etwa hätte 1665 gedacht, dass ein französisches Wissenschaftsjournal einmal den Grundstein für moderne Forschungsdiskussionen legt?

Der 5. Januar ist ein stilles Beispiel dafür, wie Vergangenheit und Gegenwart ineinandergreifen. Wie Entscheidungen, Erfindungen und auch Irrwege nicht einfach verblassen, sondern weiterwirken – mal laut, mal leise.

Man könnte fast sagen: Jeder Tag ist ein historischer Tag. Aber an manchen brennt das Feuer ein bisschen heller.